

Michel Piccoli mit Gilles Jacob: „Ich habe in meinen Träumen gelebt“

Man muss sich dem Spiel überlassen

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 05.08.2024

Michel Piccoli war einer der Schauspieler, die das französische Kino prägten. Berühmt wurde er an der Seite Brigitte Bardots. In diesem berührenden Buch erinnerte er sich an sein Leben, an Kollegen, geliebte Frauen und an seine Filme.

Im Nachwort gibt es eine schöne und passende Beschreibung dieses ungewöhnlichen kleinen Erinnerungsbuchs: Es handele sich um eine „leise daherkommende Korrespondenz“ zwischen dem Kritiker-Freund Gilles Jacob und dem Schauspieler-Star Michel Piccoli. Die Beiden waren fast gleich alt, kannten sich seit 40 Jahren, schrieben einander Briefe, hinterließen dem anderem immer wieder Zettel und kurze Bemerkungen. Einige der handschriftlichen Notizen sind am Ende dieses Erinnerungsbandes als Faksimiles abgedruckt.

Gilles Jacob bittet den Freund darum, die private Korrespondenz öffentlich weiter zu führen, er schlägt vor, den Lebensfaden anhand eines Briefwechsels noch einmal zu spinnen. Und der alte Michel Piccoli, der immer wieder betont, sein Gedächtnis sei löchrig geworden, lässt sich auf das Spiel ein. Er beantwortet die Fragen nach seiner Kinolaufbahn, nimmt die Stichworte des Cineasten-Freundes auf, erinnert sich an Kindheit und Jugend. Er schreibt über seine gefühlskalten Eltern, die einen Sohn früh verloren hatten und Michel gleichsam als Ersatz betrachteten. Eine Rolle, mit der er ein Leben lang kämpfte. Er denkt an die Kriegsjahre, die er auf dem Land bei Verwandten verbrachte, an erste Bühnen-Erfahrungen, an die Leidenschaft für die Schauspielerei, die seinen Weg bestimmt...

Michel Piccoli mit Gilles Jacob

Ich habe in meinen Träumen gelebt

Aus dem Französischen und mit einem Nachwort von Ralph Eue

Alexander Verlag

192 Seiten

24,00 Euro

Ein wunderbarer Lehrer zur rechten Zeit

„Meine Berufung entdeckte ich nicht durch Besuche im Theater. Als Kind hatte ich ja noch nie eines von innen gesehen. Nie hatte mich irgendjemand in die Comédie-Française oder ins Odéon mitgenommen. Ich erinnere mich noch nicht einmal, ob wir mit der Schule ins Theater gegangen sind. Der entscheidende Auslöser war dieser wunderbare Lehrer, der mich erwartete, als ich nach Kriegsende nach Paris zurückkam.“

Der richtige Lehrer zur richtigen Zeit. Piccoli verlässt die Schule ohne Abschluss, nimmt

Schauspielunterricht. Danach ist sein Weg vorgezeichnet und das Theater wird sein Zuhause. Es geht in diesem Erinnerungsbuch um seinen Karriere-Beginn Ende der 1940er, Anfang der 1950er Jahre, um kleine Produktionen, um den richtigen Schauspielunterricht. Gagen spielen in dieser Zeit keine große Rolle, stattdessen: Lernen und Berufserfahrung. Er ist ein leidenschaftlicher und begeisterter junger Schauspieler – und wird sich diese Haltung, die Freude an seinem Beruf ein Leben lang erhalten.

Michel Piccoli denkt an prägende Begegnungen zurück, an bewunderte Schauspielkollegen, aber auch daran, was manchmal schief ging wie etwa eine Arbeit an der Seite des großen Jean-Louis Barrault, über den er schreibt:

„Sagen wir es so: Man fand Barrault charmant, aber wenn man ihn kannte, hatte man es irgendwann satt, ihn charmant zu finden.“

Michel Piccoli schreibt auch an anderer Stelle nicht gerade schmeichelhaft zum Beispiel über Yves Montand, andererseits aber mit großer Bewunderung über Montands Ehefrau Simone Signoret. An ihrer Seite drehte er 1956 seinen ersten Film mit Luis Buñuel. Die Rolle in dem Abenteuerfilm „La Mort en ce jardin/ Pesthauch des Dschungels“ hatte er durch einen Trick bekommen: Er schrieb dem großen Regisseur einfach, er sei für die Rolle des Priesters vorgesehen, was gar nicht stimmte, es gab auch andere, die die Probeaufnahmen absolviert hatten, aber Buñuel war amüsiert über die Unverschämtheit des jungen Schauspielers und besetzte ihn. Und wird später immer wieder mit ihm arbeiten.

„Die Verachtung“ machte ihn berühmt

Berühmt wird Piccoli dann 1963 mit einem Film von Jean-Luc Godard: „Le Mépris/ Die Verachtung“. Der Erfolg dieses bis heute legendären Films verdankte sich allerdings weniger dem jungen eindrucksvollen Piccoli in der Rolle eines opportunistischen Drehbuchautors als vielmehr der seiner weltbekannten Partnerin: Brigitte Bardot. Mit ihr habe er sich gut verstanden, aber nie eine Affäre gehabt. Ebenso wenig mit seiner Freundin Romy Schneider.

Es geht in dieser am mündlichen Erzählen orientierten Rückschau natürlich auch um die Frauen seines Lebens, um Juliette Gréco etwa, mit der er zusammenlebt, bis sie ihn vor die Tür setzt, weil sie sich in einen anderen Mann verliebt hat. Er liebte da wohl mehr als sie, erinnert er sich. Und fragt sich als alter Mann, ob das wohl immer so sei, dass stets einer mehr liebe als der Andere.

Michel Piccoli lässt die besonderen Fähigkeiten bewunderter Theaterregisseure Revue passieren, die Zusammenarbeit etwa mit Luc Bondy oder Peter Brooks. Und es geht in diesem uneitlen, ungemein sympathischen Lebens- und Arbeitsabriss, der uns natürlich nicht nur in die Biographie eines großen Schauspielers führt, sondern auch in sieben Jahrzehnte Film- und Theatergeschichte, es geht hier immer wieder und vor allem darum, was das eigentlich ist: die Schauspielerei:

„Schauspieler zu sein, ist ein so seltsames Metier... Man muss viel arbeiten, sobald man

aber genug gearbeitet hat, sollte man damit aufhören. Man muss sich dem Spiel überlassen und dafür sorgen, dass es nicht wie Arbeit und Anstrengung aussieht. Niemals!“